



ZWEITER GESETZGEBUNGS-AUSSCHUSS
SECONDA COMMISSIONE LEGISLATIVA

Bozen | Bolzano, 14.8.2020

BERICHT ZUM LANDESGESETZENTWURF

Nr. 54/20

Änderung des Landesgesetzes vom 12. Mai 2010, Nr. 6, „Naturschutzgesetz und andere Bestimmungen“

vorgelegt von den Abgeordneten Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa und Riccardo Dello Sbarba.

Die Arbeiten im Ausschuss

Der Landesgesetzentwurf Nr. 54/20 wurde vom II. Gesetzgebungsausschuss in der Sitzung vom 9. Juli 2020 behandelt. An der Ausschusssitzung nahmen auch die Landesrätin für Raumordnung, Landschaftsschutz und Denkmalschutz, Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer, und der Direktor des Landesamtes für Natur, Leo Hilpold, teil.

Der Ausschussvorsitzende ersuchte den Ersterzeichner, den Gesetzentwurf zu erläutern.

Abg. Hanspeter Staffler erklärte, dass der Gesetzentwurf zwei Themenbereiche behandelt. Der erste betrifft den von den Vereinten Nationen im Jahr 2019 veröffentlichten Weltbiodiversitätsbericht, der die Situation der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten als dramatisch beschreibt, da man schätzt, dass über eine Million davon in den kommenden Jahren vom Aussterben bedroht sind. Er erläuterte die Hauptursachen für den Verlust der biologischen Artenvielfalt. Der Bericht bezieht sich auf die weltweite Situation, wobei sich auch die Lage in Europa nicht wesentlich von der globalen unterscheidet. Der Abgeordnete unterstrich, dass derselbe Weltbiodiversitätsbericht diesbezüglich eindringlich warnt und sehr deutlich

RELAZIONE SUL DISEGNO DI LEGGE PROVINCIALE

N. 54/20

Modifiche alla legge provinciale 12 maggio 2010, n. 6, “Legge di tutela della natura e altre disposizioni”

presentato dai consiglieri provinciali Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa e Riccardo Dello Sbarba.

I lavori in commissione

La II commissione legislativa ha esaminato il disegno di legge provinciale n. 54/20 nella seduta del 9 luglio 2020. Ai lavori della commissione hanno partecipato anche l'assessora provinciale allo Sviluppo del territorio, al Paesaggio e ai Beni culturali Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer, nonché il direttore dell'Ufficio Natura Leo Hilpold.

Il presidente della commissione ha invitato il primo firmatario del disegno di legge ad illustrarlo.

Il cons. Hanspeter Staffler ha spiegato che vengono affrontati due temi. Il primo riguarda il rapporto sulla biodiversità nel mondo pubblicato dall'Onu nel 2019, in base al quale la situazione delle specie animali e vegetali selvatiche appare drammatica, in quanto stima che sono a rischio di estinzione nei prossimi anni oltre un milione di specie animali e vegetali ed elenca le principali cause della perdita della biodiversità. Il rapporto si riferisce alla situazione globale nel mondo e anche, per quanto riguarda la situazione in Europa, non si discosta sostanzialmente da quella a livello globale. Lo stesso rapporto sulla biodiversità nel mondo, ha sottolineato il consigliere, lancia un forte segnale di allarme e dice molto chiaramente

zum Ausdruck bringt, dass es Zeit ist, sofortige Gegenmaßnahmen zu ergreifen; wenn Gegenmaßnahmen auf allen institutionellen und lokalen Ebenen ergriffen werden, besteht immer noch die Möglichkeit, diese dramatische negative Entwicklung aufzuhalten. Mit Bezug auf der Lage in Südtirol, wo in der Vergangenheit eine hohe Artenvielfalt vorhanden war, wies er darauf hin, dass laut zahlreichen in den letzten Jahrzehnten veröffentlichten Studien diese Vielfalt dramatisch zurückgegangen ist. Der Abgeordnete betonte, dass das Landesgesetz zum Naturschutz ein gutes Gesetz ist, mit dem im Jahr 2010 verschiedene Probleme angegangen werden konnten, allerdings gebe es noch einige Lücken, auf die man sich jetzt konzentrieren müsse. Er erinnerte daran, dass besagtes Landesgesetz auf zwei wichtigen EU-Richtlinien fußt, die auf europäischer Ebene zwei Grundpfeiler darstellen, nämlich die Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume aus dem Jahr 1992 und die Richtlinie zur Erhaltung der wildlebenden Vogelarten aus dem Jahr 2009, die das Land Südtirol in das eigene Naturschutzgesetz (Nr. 6/2010) übernommen hat. Die großen Lücken, die es zu schließen gilt, betreffen die Roten Listen der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, darunter die Rote Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen in Südtirol, die Rote Liste der gefährdeten Tierarten und die Rote Liste der gefährdeten Insekten, zu denen die Libellen zählen. Bei den Roten Listen handelt es sich um wissenschaftliche Veröffentlichungen, die von Fachpersonen nach wissenschaftlichen Kriterien erstellt wurden und nun allerdings aktualisiert werden sollten, da man davon ausgeht, dass sich im Laufe der Jahre die Situation verschlechtert hat. Um den in den Roten Listen enthaltenen wissenschaftlichen Erkenntnissen rechtliche Relevanz zu verleihen, müssten sie zunächst in regelmäßigen Abständen durch einen Rechtsakt definiert, d.h. mittels Beschluss der Landesregierung genehmigt werden, so der Erstunterzeichner des Gesetzentwurfes. Der zweite Schritt wäre dann, die Roten Listen für die Naturschutzeingriffe als verbindlich zu betrachten. Der Abgeordnete wies weiters darauf hin, dass Umweltverschmutzung und Klimawandel die Ursachen für den Verlust der biologischen Artenvielfalt sind, und nannte konkrete Beispiele. Eine weitere Ursache sei die intensive Nutzung von Land und Meer; wissenschaftlichen Veröffentlichungen zufolge sei es vor allem eine zu intensive Landwirtschaft, die den Verlust der Biodiversität verursacht. Bezugnehmend auf die Ausführungen des Rates der Gemeinden zu Arti-

che è il momento di prendere subito contromisure; se si assumono contromisure a tutti i livelli istituzionali e locali, esiste ancora una possibilità di bloccare questo drammatico processo negativo. Ha fatto presente che per quanto riguarda la situazione nella nostra provincia, dove in passato vi è stata un'alta biodiversità, in base a numerosi studi pubblicati negli ultimi decenni tale biodiversità è drammaticamente retrocessa. Il cons. ha sottolineato che la legge provinciale di tutela della natura è una buona legge che a suo tempo, nel 2010, ha affrontato i vari problemi, ma esistono ancora alcune lacune su cui ora bisogna concentrarsi. Ha ricordato che essa si basa su due grandi direttive Ue che sono due grandi pilastri a livello europeo, e cioè la direttiva sulla conservazione degli habitat naturali del 1992 e quella sulla conservazione degli uccelli selvatici del 2009, e che la Provincia ha recepito nella legge provinciale di tutela della natura (n. 6/2010). Le grandi lacune da colmare riguardano le Liste Rosse delle specie animali e vegetali minacciate; fra queste il cons. ha ricordato la Lista Rossa delle piante vascolari in via d'estinzione in Alto Adige, quella delle specie animali e quella degli insetti minacciati, tra i quali le libellule. Le Liste Rosse sono pubblicazioni scientifiche elaborate da esperti ed esperte in base a criteri scientifici, ma dovrebbero essere aggiornate, perché si presume che negli anni la situazione sia peggiorata. Per dare rilevanza giuridica alle conoscenze scientifiche contenute nelle Liste Rosse, ha sottolineato il primo firmatario del disegno di legge, il primo passo sarebbe quello di definirle a intervalli regolari mediante un atto giuridico, e cioè esse dovrebbero essere approvate con delibera della Giunta provinciale. Il secondo passo sarebbe quello di considerare poi le Liste Rosse vincolanti per gli interventi di tutela della natura. Il cons. ha poi fatto presente che l'inquinamento ambientale e il cambiamento climatico sono causa di perdita di biodiversità e ha illustrato esempi concreti. Altra causa è costituita dallo sfruttamento intensivo del suolo e del mare; in base a pubblicazioni scientifiche sarebbe in gran parte l'agricoltura troppo intensiva a provocare il declino della biodiversità. In merito alla considerazione del Consiglio dei comuni sull'articolo 1 del disegno di legge, il cons. si è dichiarato disponibile a discuterne al momento della discussione articolata ed eventualmente anche a presentare un emendamento diretto ad inserire un nuovo articolo 4-bis invece che integrare l'art. 4 della legge provinciale n. 6/2010. Il consigliere si è infine soffermato sui pericoli derivanti dalla concima-

kel 1 des Gesetzentwurfes erklärte sich der Abgeordnete bereit, anlässlich der Artikeldebatte darüber zu diskutieren und möglicherweise auch einen Änderungsantrag zur Einfügung eines neuen Artikels 4-bis anstelle der Ergänzung von Artikel 4 des Landesgesetzes Nr. 6/2010 vorzulegen. Schließlich erläuterte der Abgeordnete die Gefahren einer intensiven Düngung von Lebensräumen mit einer hohen Biodiversität wie Bergwiesen und Almen, einen Aspekt, der durch den Artikel 3 des Gesetzentwurfes geregelt werden soll. Er betonte, dass es etwa 50 Jahre ohne Düngungen benötigen würde, um die Artenvielfalt dieser Lebensräume wiederherzustellen.

Nach der Verlesung des positiven Gutachtens des Rates der Gemeinden und der darin enthaltenen Überlegungen lud der Vorsitzende die zuständige Landesrätin ein, zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Landesrätin Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer dankte dem Abg. Staffler und bezeichnete es als positiv, dass sich politische Vertreter um unsere Landschaft und um dessen Entwicklung kümmern. Sie räumte ein, dass der Bedarf an Schutzmaßnahmen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vielleicht nicht so stark empfunden worden sei, versicherte aber, dass die Abteilung für Landschaft und Raumentwicklung heute mit Überzeugung eine andere Richtung zum Schutz der Artenvielfalt einschlagen wolle. Die Landesrätin betonte, dass die Landschaft eine große Herausforderung darstellt und dass sich alle mit ihr identifizieren, und betonte weiters, dass auch mit Rücksicht auf die künftigen Generationen ein Bewusstsein für einen respektvollen Umgang mit der Landschaft erforderlich sei. Nachdem sie darauf hingewiesen hatte, dass in der Landesregierung bereits über die Biodiversität diskutiert wurde, erklärte sie, dass die grundlegende Prämisse nicht die finanziellen Ressourcen, sondern die Humanressourcen seien. Sie betonte, wie wichtig es sei, dass die Menschen den Lebensraum, in dem sie leben, kennen lernen, damit sie verantwortungsbewusster mit den dort lebenden Pflanzen und Tieren umgehen. Die Landesrätin erklärte, dass sie dem Gesetzentwurf nicht zustimmt, weil die Voraussetzungen für dessen Umsetzung fehlen und es ihrer Meinung nach zunächst notwendig ist, die Grundlagen für die Zusammenarbeit der Stellen zu schaffen, die sich teilweise bereits mit diesem Thema auseinandersetzen, wie z.B. die zuständige Landesab-

teilung intensive di habitat ad alta biodiversità, quali i prati di montagna e quelli delle malghe, questione che si vorrebbe regolare con l'art. 3 del disegno di legge. Il cons. ha sottolineato che sarebbero necessari circa 50 anni senza concimazione per ripristinare le specie di questi habitat.

Dopo aver dato lettura del parere positivo espresso dal Consiglio dei comuni con alcune considerazioni il presidente ha invitato l'assessora competente ad esporre la propria posizione in merito.

L'ass. Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer ha ringraziato il cons. Staffler ed ha giudicato positivo il fatto che rappresentanti politici si occupino del nostro paesaggio e del suo sviluppo. L'assessora ha ammesso che forse negli anni e decenni passati non è stata sentita così fortemente la necessità di tutela, ma assicura che oggi la Ripartizione Sviluppo del territorio e Paesaggio vuole intraprendere con convinzione una diversa direzione a tutela della biodiversità. L'assessora ha sottolineato che il paesaggio è una grande sfida e che in esso si identificano tutti ed ha sottolineato la necessità di avere coscienza del necessario rispetto per esso, anche pensando alle future generazioni. Dopo aver fatto presente che in Giunta provinciale si è già discusso di biodiversità, ha spiegato che la premessa fondamentale non sono le risorse finanziarie, ma quelle umane. Ha sottolineato l'importanza di far conoscere lo spazio vitale in cui si vive (Lebensraum), per rendere le persone più responsabili verso le piante e gli animali che ci vivono. L'assessora ha spiegato che non approva il disegno di legge perché mancano le premesse per applicarlo e in secondo luogo perché a suo parere bisogna prima creare il presupposto per una collaborazione fra i centri che già si occupano in parte di questo tema, quali ad esempio la Ripartizione provinciale competente, il Museo di Scienze naturali e l'Università. Ha ricordato che la biodiversità è sempre mutata e ha sottolineato che dobbiamo prendere atto della globalizzazione e del fatto che le specie vegetali si modificheranno sempre, e nel contempo bisogna sapere quali

teilung, das Naturkundemuseum und die Universität. Sie erinnerte daran, dass sich die biologische Artenvielfalt schon immer verändert hat und betonte, dass man die Globalisierung samt der Tatsache, dass sich die Pflanzenarten stetig verändern werden, zur Kenntnis nehmen müsse. Gleichzeitig sollte man die verschiedenen Lebensräume außerhalb der Naturschutzgebiete in unserem Land kennen. Die Landesrätin betonte, dass sie die Ausrichtung des Gesetzentwurfs teilt und dass sie in den kommenden Jahren in diesen Bereichen tätig werden will. Insbesondere bemängelte die Landesrätin den Landschaftsverbrauch durch dessen Nutzung, der ihrer Meinung nach nicht mehr tragbar ist. Schließlich wies sie darauf hin, dass es ihr großes Anliegen ist, die Bergwiesen zu erhalten und unterstrich dabei, dass ihrer Meinung nach ein Schwachpunkt die Verstrauchung der Bergwiesen ist. Sie ersuchte, die Arbeit der Bauern, welche die Bergwiesen bewirtschaften, gebührend zu respektieren, und zitierte dabei den Bericht zur EU-Biodiversitätsstrategie vom Mai 2020, in dem die landwirtschaftlichen Betriebe als die wichtigsten Hüter unseres Bodens beschrieben werden, denen eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt in der EU zugeschrieben wird.

Direktor Leo Hilpold erinnerte, dass Artikel 4 des Landesgesetzes vom 12. Mai 2010, Nr. 6, der durch Artikel 1 des Gesetzentwurfes ergänzt werden soll, vom Verfassungsgericht mit dem Urteil Nr. 151 aus dem Jahr 2011 angefochten und für widerrechtlich erklärt wurde, und wies darauf hin, dass die Änderung dieses Artikels Anlass zu Rekursen geben könnte. Der Beamte erklärte, dass die Aktualisierung der Roten Listen der gefährdeten Tierarten zweifelsohne als notwendig angesehen wird. Bezugnehmend auf den Artikel 2 des Gesetzentwurfes wies er darauf hin, dass es eine Rote Liste geschützter Pflanzenarten aus dem Jahr 2006 gibt, die man als noch nicht veraltet ansehen kann. Er erinnerte daran, dass Artikel 7 des Landesgesetzes Nr. 6/2010 bereits die Möglichkeit vorsieht, die Liste der vollständig geschützten Pflanzenarten mittels Beschluss des Landesregierung zu ergänzen. Mit Bezug auf den Artikel 3 des Gesetzentwurfes betonte er, dass man die Absicht teilt, die Bergwiesen zu schützen und zu erhalten und dass die Torfstiche bereits durch die Artikel 16 und 17 des Landesgesetzes Nr. 6/2010 unter Schutz stehen. Der Beamte wies auf die Notwendigkeit hin, Initiativen zu ergreifen,

spazi vitali diverso tipo esistono nella nostra provincia al di fuori delle zone sottoposte a tutela. L'assessora ha puntualizzato di condividere senz'altro l'orientamento del disegno di legge e di prevedere nei prossimi anni interventi in queste realtà. In particolare l'assessora ha deprecato il consumo del paesaggio attraverso il suo utilizzo, cosa che a suo parere non è più realizzabile. Ha infine fatto presente che è un suo grande desiderio preservare i prati di montagna ed ha sottolineato che a suo parere un punto debole è la copertura delle superfici dei prati di montagna che vengono invase da cespugli. Dopo aver invitato a riconoscere il dovuto rispetto per il lavoro dei contadini che coltivano prati di montagna, ha citato il Rapporto europeo sulla strategia della biodiversità del maggio 2020, in cui le aziende agricole vengono definite le più importanti custodi del nostro suolo, che esercitano un ruolo decisivo nella conservazione della molteplicità biologica nell'Unione europea.

Il direttore Leo Hilpold ha ricordato che l'articolo 4 della legge provinciale 12 maggio 2010, n. 6, che l'art. 1 del disegno di legge intende integrare, è stato impugnato e dichiarato illegittimo dalla Corte costituzionale con sentenza n. 151 del 2011 e ha fatto presente che la modifica di tale articolo potrebbe dare adito a ricorsi. Il funzionario ha dichiarato che senz'altro si ritiene necessario aggiornare le Liste rosse delle specie animali minacciate. Facendo riferimento all'art. 2 del disegno di legge, ha fatto presente che esiste una Lista rossa delle specie vegetali protette risalente all'anno 2006 e che può essere considerata non ancora superata. Ha ricordato che l'articolo 7 della legge provinciale n. 6/2010 già prevede la possibilità che l'elenco delle specie vegetali interamente protette venga integrato con delibera della Giunta provinciale. Facendo riferimento all'art. 3 del disegno di legge, ha sottolineato che viene condiviso l'intento di tutelare e conservare i prati di montagna, mentre per quanto riguarda le torbiere gli articoli 16 e 17 della legge provinciale n. 6/2010 già ne assicurano la tutela. Il funzionario ha fatto presente la necessità di intraprendere iniziative per evitare l'eccessiva concimazione dei prati di montagna e

um eine Überdüngung der Bergwiesen zu vermeiden und erinnerte, dass in der Vergangenheit bereits Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht wurden, jedoch ohne Erfolg. Seiner Ansicht nach wäre es nun notwendig, hierzu eine Debatte zu eröffnen, um das Problem an der Wurzel zu klären.

Im Rahmen der Generaldebatte erklärte Abg. Riccardo Dello Sbarba, dass über die Prinzipien und Ziele alle einverstanden erscheinen und dass man sich nun auf das weitere Vorgehen einigen müsse. Er erinnerte daran, dass sogar der Rat der Gemeinden ein bedingt positives Gutachten abgegeben hat, was bei Gesetzentwürfen der Opposition nicht selbstverständlich sei. Bezugnehmend auf die Artikel 1 und 2 des Gesetzentwurfes wies der Abgeordnete darauf hin, dass bei den Roten Listen der bedrohten Tier- und Pflanzenarten die Frage sei, ob diese "Fachliteratur" bleiben sollen oder ob man ihnen Rechtskraft verleihen wolle. Die Politik behalte sich nämlich seiner Meinung nach das Recht vor, die Ziele und Vorschriften wissenschaftlicher Dokumente je nach Vorteil und Widerstand abzuwiegen. Der Abgeordnete erinnerte daran, dass der Erstunterzeichner des Gesetzentwurfes, Abg. Staffler, sich bereit erklärt hat, diesen abzuändern. Er fragte anschließend, ob die zuständige Landesrätin bereit sei, darüber zu diskutieren, möglicherweise nachdem sie sich etwas Zeit zum Nachdenken genommen habe. In diesem Fall könnte man zu einem späteren Zeitpunkt zur Artikeldebatte übergehen. Als möglichen Weg nannte er die Vorlage eines Änderungsantrags zur technischen Korrektur von Artikel 1 des Gesetzentwurfes, um dabei denselben Inhalt von Absatz 1-bis zu übernehmen und dann diesen als neuen Artikel 4-bis in das Landesgesetz Nr. 6/2010 aufzunehmen. Bezugnehmend auf den Artikel 3 des Gesetzentwurfes betonte der Abgeordnete, dass hier eine Entscheidung notwendig sei und dass dadurch die Landesverwaltung das Problem des Ausbringens von Mist auf den Wiesen, dessen Folgen allen bekannt sind, lösen und damit einen Schlusstrich ziehen kann.

Abg. Manfred Vallazza beanstandete, dass ständig über das Eigentum bzw. über den Besitz der Bauern gesprochen werde. Es sei nun mal so, dass man als Landwirt von der Bewirtschaftung des Bodens lebe. Viele Bauern könnten heutzutage bereits nicht mehr von der Landwirtschaft allein leben und müssten einer zweiten Arbeit nachgehen, um sich ihren Lebensunterhalt zu finanzie-

ha. Er erinnerte, dass in der Vergangenheit bereits Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht wurden, jedoch ohne Erfolg. Seiner Ansicht nach wäre es nun notwendig, hierzu eine Debatte zu eröffnen, um das Problem an der Wurzel zu klären.

In sede di discussione generale il cons. Riccardo Dello Sbarba ha dichiarato che sui principi e sugli obiettivi sembrano tutti d'accordo e che occorre concordare ora come muoversi. Ha ricordato che persino il Consiglio dei comuni ha espresso parere positivo condizionato, cosa non scontata per i disegni di legge dell'opposizione. Facendo riferimento agli articoli 1 e 2 del disegno di legge, il cons. ha fatto presente che a proposito delle Liste rosse, sia delle specie animali che di quelle vegetali minacciate, il problema è se debbano rimanere "letteratura" o se si voglia dare loro valenza giuridica. La politica si riserva la possibilità, a suo parere, di centellinare gli obiettivi e le prescrizioni di documenti scientifici, a seconda della convenienza e delle resistenze. Il cons. ha ricordato che il primo firmatario del disegno di legge, cons. Staffler, si è dichiarato disponibile a modificarlo. Ha poi chiesto se da parte dell'assessora competente vi sia la disponibilità a discuterne, magari dopo essersi presi del tempo per riflettere, per passare in un secondo momento alla discussione articolata. Ha indicato come possibile strada la presentazione di un emendamento diretto a correggere tecnicamente l'articolo 1 del disegno di legge, in modo da riprendere lo stesso contenuto del comma 1-bis, per inserirlo nella legge provinciale n. 6/2010 quale nuovo articolo 4-bis. Facendo riferimento all'art. 3 del disegno di legge, il cons. ha sottolineato che occorre decidere qualcosa e che esso darebbe copertura all'amministrazione provinciale per dare una soluzione al problema dello spargimento di letame sui prati, le cui conseguenze sono note a tutti, e mettere un punto fermo.

Il cons. Manfred Vallazza ha criticato il fatto che si parli costantemente delle proprietà o dei beni in possesso dei contadini. Sta di fatto che un contadino vive della coltivazione della sua terra. Al giorno d'oggi molti contadini non riescono più a vivere di sola agricoltura e devono avere una seconda attività per riuscire a mantenersi. Ha quindi assicurato che i contadini si adoperano per colti-

ren. Er versicherte, als Bauer sei man bemüht, die Felder bestmöglich zu bewirtschaften und habe bestimmt kein Interesse daran, den eigenen Boden zu beschädigen. Es gebe jedoch bereits genügend Bestimmungen, so zum Beispiel die Pflicht zur Einhaltung der Düngepläne und der Großviehzahl, denen man nachkommen müsse. Er führte weiters aus, dass seiner Erfahrung nach die Trockenjahre der letzten Zeit sich sehr viel mehr negativ auf die Artenvielfalt auf seinen Wiesen ausgewirkt habe als die Düngung. Ganz im Gegenteil würden auf seinen gedüngten Wiesen mehr Blumen wachsen als auf den Magerwiesen. Er erklärte, wenn Nährstoffe dem Boden entzogen werden, dann müssten auch neue Nährstoffe dem Boden zugeführt werden. Auch gelte es zu berücksichtigen, dass heutzutage vermehrt von den Bauern verlangt werde, Tiere in Laufställen zu halten und dadurch werde nun mal sehr viel Gülle produziert, die irgendwo ausgebracht werden muss. Abschließend versicherte er noch einmal, dass Bauern sehr wohl darauf achten würden, was in ihre Böden hineinkomme. Mit noch mehr Vorschriften und Verboten, sei die Arbeit in der Landwirtschaft in Zukunft jedoch nicht mehr attraktiv.

Abg. Andreas Leiter Reber erklärte sich grundsätzlich mit der Aktualisierung der Roten Listen der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sehr einverstanden, verwies jedoch auf die bereits angesprochene Problematik der technischen Ausführung. Auch teile er den Ansatz des Einbringers, sich beim Thema Gülle auf die wissenschaftlichen Daten und Erkenntnisse zu stützen. Er erinnerte daran, dass er in diesem Jahr eine Landtagsanfrage gestellt habe, um sich über die Entwicklung der Nitratbelastung in den letzten Jahren in den verschiedenen Quellen zu informieren. Die auf die Anfrage erhaltenen Daten sprächen jedoch eine andere Sprache. Es störe ihn, dass in der von der Allgemeinheit geführten Debatte, Nitrate als grundsätzlich schlecht angesehen werden. Dies, obwohl genau das Gegenteil der Fall sei, denn jeder Mensch und jede Pflanze benötige Nitrate. Es sei daher falsch, das Thema rund um Nitrate und Gülle vereinfacht und dadurch nur auf einen Gesichtspunkt bezogen darzustellen. Ein Problem sehe er jedoch in der Übergüllung. Bauern würden sich aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen oftmals gezwungen sehen, auf Bergwiesen Gülle auszutragen, da der Gesetzgeber das Austragen von Gülle auf Flächen in Hofnähe einschränke. Eine Lösung hierfür könnten seiner

vare al meglio i loro campi e che non è nel loro interesse danneggiare i terreni. Ci sono già abbastanza norme da seguire, per esempio l'obbligo di rispettare il piano di fertilizzazione e il carico di bestiame. Il consigliere ha poi spiegato che, per la sua esperienza, rispetto alla fertilizzazione la siccità degli ultimi anni ha avuto effetti ben più negativi sulla biodiversità nei suoi prati. Al contrario sui suoi prati concimati crescono più fiori che non nei prati magri. Quando si tolgono elementi nutritivi al terreno, bisognerebbe poi anche integrarli in qualche modo. Va poi anche considerato che oggi giorno i contadini chiedono sempre più spesso di tenere gli animali in stabulazioni libere. Questo comporta una produzione maggiore di liquami che vanno sparsi da qualche parte. Il consigliere ha infine ribadito che i contadini fanno molta attenzione a cosa finisce nei loro terreni. Introducendo ulteriori norme e divieti il lavoro in agricoltura rischia di non essere economicamente interessante.

Il cons. Andreas Leiter Reber ha dichiarato che in linea di principio è molto favorevole all'attuazione delle Liste Rosse delle specie vegetali e animali minacciate di estinzione, ha però rimandato al già citato problema dei risvolti tecnici. Condivide inoltre l'approccio del primo firmatario nell'affrontare il tema dei liquami basandosi su dati ed evidenze scientifiche. Il consigliere ha poi ricordato di aver presentato quest'anno una interrogazione in Consiglio provinciale sulle concentrazioni di nitrati registrate negli ultimi anni nelle varie stazioni di monitoraggio. Dai dati trasmessi in risposta alla sua interrogazione emerge tutt'altra situazione. Lo disturba piuttosto il fatto che nel dibattito pubblico i nitrati siano visti di per sé come qualcosa di negativo, benché di fatto sia esattamente il contrario, perché tutti gli esseri umani e tutte le piante hanno bisogno di nitrati. Per questo motivo è sbagliato affrontare il tema dei nitrati e dei liquami in modo semplicistico considerando solo un punto di vista. Vede tuttavia un problema nella fertilizzazione eccessiva. In base alle attuali normative i contadini si trovano spesso costretti a spargere liquami sui prati di montagna perché il legislatore limita il loro spandimento sui terreni in prossimità del maso. A suo avviso gli impianti di biogas potrebbero risolvere il problema. Il consi-

Ansicht nach Biogasanlagen sein. Er kritisierte das widersprüchliche Verhalten vieler Personen und insbesondere der Gäste, die zwar Biodiversität fordern, aber selbst im eigenen Garten bei Auftreten von Schädlingen sofort Gift spritzen. Er erklärte, der Erhalt der Bergwiesen sei ihm ein großes Anliegen. Dabei sehe er jedoch nicht so sehr die Gülle als Problem, sondern vielmehr den Umstand, dass es sich für viele Landwirte geldmäßig nicht mehr auszahle, die Wiesen zu mähen, oder Landwirte aufgrund der Angst vor Wildtieren ihre Weidetiere nicht mehr auf die Alm schicken. Durch die Verstrauchung vieler Almen würden nämlich wichtige Habitate verloren gehen. Nicht einverstanden zeigte sich der Abgeordnete mit dem Artikel 3, wonach das Verbot der Düngung auf Weiden aller Art vorgesehen werden solle. Eine solch starke Einschränkungen ginge ihm zu weit.

Abg. Peter Faistnauer zeigte sich mit den Artikeln 1 und 2 betreffend die Aktualisierung der Roten Listen sehr einverstanden. In Bezug auf Artikel 3 des Landesgesetzentwurfes bemängelte er, dass in der gegenständlichen Diskussion das Thema der abgestuften Nutzungsintensität von Wiesen und das Thema der Ausbildung der Junglandwirte/Junglandwirtinnen nicht angesprochen wurde. In Bezug auf ersteren Punkt merkte er an, dass bei den Landwirten mehr Sensibilität für eine differenzierte Bewirtschaftung geschaffen werden solle. Der jungen Generation müsse hingegen bereits in der Ausbildung vermittelt werden, dass eine Bewirtschaftung des Bodens, wie sie in den 80er Jahren bis hinauf in die frühen 2000er Jahre praktiziert wurde, nicht mehr möglich und auch nicht sinnvoll sei. Er selbst habe vor 5 Jahren seinen Betrieb auf biologische Landwirtschaft umgestellt und könne nun mit weniger Kühen und weniger Turbo, mehr Ertrag erwirtschaften als zuvor. Derzeit seien jedoch nur 4 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe auf Biolandwirtschaft umgestiegen, es gebe somit noch sehr viel Potential in diesem Bereich. Bezugnehmend auf die Wortmeldung des Abg. Vallazza merkte er an, dass in Laufställen sehr wohl auch Festmist anfallen könne. Seine Behauptung, wonach Laufställe zwangsläufig zu mehr Gülle führen, sei deshalb falsch. Abschließend appellierte der Abgeordnete an alle, nicht andauernd am Ast zu sägen, auf dem man sitze und gab zu bedenken, dass die Landwirtschaft weiterhin die Akzeptanz der einheimischen Bevölkerung brauche. Er teile den Ansatz der Landesrätin, nicht mit Strafen gegen

gliere ha poi criticato l'atteggiamento contraddittorio di molte persone, e in particolare dei turisti, che chiedono la biodiversità, ma nel giardino di casa spruzzano subito veleni appena vedono un parassita. Il mantenimento dei prati di montagna rappresenta per lui una questione di grande importanza. Tuttavia nell'insieme il problema non sono tanto i liquami, quanto piuttosto il fatto che a molti contadini non conviene più economicamente falciare l'erba dei prati oppure che molti contadini non mandano più il loro bestiame all'alpeggio perché hanno paura degli animali selvatici. Questo perché l'inselvaticamento di molti alpeggi causa la perdita di habitat importanti. Il consigliere si è invece dichiarato contrario all'articolo 3 che prevede il divieto di concimazione sui pascoli di ogni tipo. A suo avviso sarebbe una limitazione eccessiva.

Il cons. Peter Faistnauer ha dichiarato di essere del tutto d'accordo con gli articoli 1 e 2 concernenti l'attualizzazione delle Liste Rosse. Invece per quanto riguarda l'articolo 3 del disegno di legge ha criticato il fatto che nella discussione non si sono toccati i temi della gradualità nell'utilizzazione dei prati e della formazione dei giovani agricoltori/delle giovani agricoltrici. Con riferimento al primo tema ha osservato che tra gli agricoltori bisogna creare una maggiore sensibilità per una gestione differenziata. Alle giovani generazioni bisogna invece spiegare sin dalla loro formazione che il modo in cui si gestivano i terreni agricoli dagli anni 80 fino ai primi anni 2000 al giorno d'oggi non è più praticabile né proficuo. Cinque anni fa ha convertito la sua azienda all'agricoltura biologica che adesso gli rende di più rispetto a prima anche se ha un numero minore di mucche e i ritmi sono più lenti. Tuttavia attualmente solo il 4 per cento delle aziende agricole è passato al biologico per cui c'è ancora un grande potenziale di sviluppo in questo settore. Con riferimento all'intervento del cons. Vallazza ha osservato che nelle stabulazioni libere si può senz'altro avere anche letame solido, per cui l'affermazione del cons. Vallazza che nelle stabulazioni libere si producono necessariamente più liquami è errata. Il consigliere ha infine rivolto un appello a tutti di non continuare a farci del male da soli, facendo notare che l'agricoltura deve continuare a godere di consenso tra la popolazione locale. Condivide l'approccio dell'assessora che non vuole procedere con sanzioni e divieti, ma preferisce puntare sulla sensibilizzazione.

Übertretungen und Verbote vorzugehen, sondern auf Sensibilisierung zu setzen.

Der Vorsitzende Franz Locher unterstrich, dass der Anteil der Biobauern in Südtirol sehr hoch ist und wies darauf hin, dass 70% der Landwirte Bioheu verwenden. Wenn jedoch alle Bauern dieses verwenden würden, würden die Milchpreise steigen. Weiters wies er auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Bergbauern insbesondere bei der Düngung der Bergwiesen konfrontiert sind. Der Vorsitzende erklärte, dass man wolle, dass auch diese Menschen leben können, und forderte mehr Solidarität, damit der ländliche Raum Südtirols weiterhin bewohnt werden kann. Er unterstrich, dass auch er die biologische Artenvielfalt schätzt, bemängelte allerdings, dass oft geglaubt wird, dass die Bauern gegen die Natur arbeiten. Er stellte außerdem einen Vergleich mit dem Schweizer Modell an, wo es dreimal so viele Bauern gibt, d.h. 60.000 gegenüber den 22.000 in Südtirol, und wo das jährlich vorgesehene Budget 4 Milliarden Franken beträgt. Im Vergleich dazu sei in unserem Lande nur 1% des Landeshaushaltes, d.h. zirka 60 Millionen Euro, für den Agrarsektor bestimmt. Der Ausschussvorsitzende sprach sodann den Klimawandel an, der sich hauptsächlich auf die Tierwelt ausgewirkt hat. Abschließend unterstrich er, dass in unserem Land für den Landschaftsschutz viel getan wurde und erklärte, dass Verbesserungen immer willkommen sind.

In seiner Replik dankte der Abg. Hanspeter Staffler für die zahlreichen Beiträge und nahm zu den einzelnen Wortmeldungen ausführlich Stellung. Darüber hinaus wies er darauf hin, dass sich die Diskussion auf den Artikel 3 konzentriert hat, und schlug angesichts der vom Rat der Gemeinden angestellten Überlegungen vor, besagten Artikel 3 des Gesetzentwurfes zurückzuziehen oder zu streichen, und zwar bis an einem späteren Zeitpunkt eine Lösung für das Problem gefunden worden sei, und folglich, wie vom Abg. Dello Sbarba vorgeschlagen, Artikel 1 des Gesetzentwurfes zwecks technischer Korrektur der Bestimmung abgeändert werde.

Landesrätin Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer erklärte, dem Landesgesetzentwurf trotz der vorgeschlagenen Änderungen nicht zustimmen zu können. Sie begründete es damit, dass zum einen, nicht nur bezogen auf Artikel 1 sondern auch bezogen auf Artikel 2 die Gefahr einer Anfechtung des Landesgesetzes vor dem Verfassungsge-

Il presidente Franz Locher ha sottolineato che in Alto Adige la percentuale di agricoltori biologici è molto alta, facendo presente che il 70% degli agricoltori utilizza fieno biologico. Se però lo utilizzassero tutti, il costo del latte sarebbe più alto. Ha poi ricordato le difficoltà degli agricoltori di alta montagna, in particolare con la concimazione dei prati di montagna. Il presidente ha dichiarato che si vuole che anche queste persone possano vivere ed ha invitato ad una maggiore solidarietà, affinché il territorio agricolo della nostra provincia possa continuare ad essere abitato. Dopo aver fatto presente che anche lui apprezza la biodiversità, ha lamentato il fatto che spesso si ritiene che il contadino lavori contro la natura. Ha inoltre fatto un confronto con il modello svizzero, dove si conta il triplo degli agricoltori, e cioè 60.000 contro i 22.000 dell'Alto Adige, e dove il budget previsto annualmente è pari a 4 miliardi di franchi contro l'1% del bilancio della nostra Provincia destinato all'agricoltura, pari a circa 60 milioni di euro. Il presidente della commissione ha poi fatto riferimento al cambiamento climatico, che ha influito soprattutto sul mondo animale. Ha infine sottolineato che in questa provincia è stato fatto molto per la tutela del paesaggio e ha concluso che i miglioramenti sono comunque sempre positivi.

In sede di replica il cons. Hanspeter Staffler ha ringraziato per i numerosi contributi e ha preso posizione in modo dettagliato sui singoli interventi. Inoltre, il cons. ha fatto presente che la discussione si è focalizzata sull'art. 3 e, visto anche quanto osservato dal Consiglio dei comuni, ha proposto di ritirare o stralciare l'art. 3 del disegno di legge, in attesa di trovare una soluzione al problema in un momento successivo, e di emendare, come già anticipato dal cons. Dello Sbarba, l'articolo 1 del disegno di legge per correggere tecnicamente la disposizione.

L'assessora Maria Magdalena Hochgruber Kuenzer ha spiegato di non poter dare il suo consenso al disegno di legge nonostante le modifiche proposte, perché per l'articolo 1, ma anche per l'articolo 2, c'è il rischio che la legge provinciale venga impugnata dinnanzi alla Corte costituzionale. Inoltre al momento il disegno di legge provin-

richtshof bestehe und zum anderen, dass der Landesgesetzentwurf zum heutigen Zeitpunkt aufgrund mangelnder Ressourcen und Voraussetzungen in dieser Form nicht umgesetzt werden könne.

Nach Abschluss der Generaldebatte wurde der Übergang zur Artikeldebatte des Landesgesetzentwurfes Nr. 54/20 mit 3 Jastimmen (der Abg.en Dello Sbarba, Faistnauer und Leiter Reber) und 4 Gegenstimmen (des Vorsitzenden Locher und der Abg.en Amhof, Tauber und Vallazza) abgelehnt.

Der Ausschussvorsitzende leitet den Gesetzentwurf gemäß Artikel 42 Absatz 4 der Geschäftsordnung an den Landtagspräsidenten weiter.

JK
MS/pp

ziale, nella sua forma attuale, non potrebbe essere applicato a causa della mancanza di risorse e di pre-supposti.

Conclusa la discussione generale, il passaggio alla discussione articolata del disegno di legge provinciale n. 54/20 è stato respinto con 3 voti favorevoli (espressi dai conss. Dello Sbarba, Faistnauer e Leiter Reber) e 4 voti contrari (espressi dal presidente Locher e dai conss. Amhof, Tauber e Vallazza).

Ai sensi dell'articolo 42, comma 4, del regolamento interno il presidente della commissione trasmette il disegno di legge al presidente del Consiglio provinciale.

DF
CS/pa

Der Ausschussvorsitzende | Il presidente della commissione
Franz Locher